

## **Bulletin der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal**

Liebe Mitglieder

Der Vorstand freut sich, Ihnen das neue Mitteilungsheft Nr. 41 vorzulegen.

### **Die Untere Mühle von Otelfingen**

Die Festschrift entstand 1998 zu ihrem 400-jährigen Bestehen und wird nun 2011 durch die Heimatkundliche Vereinigung neu aufgelegt.

Der damalige Besitzer und leider verstorbene Dr. Jürg H. Gilly gab die Schrift im kleinen Kreise heraus. Mit der Erscheinung dieser Lektüre in der Reihe der HVF-Mitteilungshefte wird seinem Wunsche entsprochen.

Der Autor Lucas Wüthrich wird sein Werk an der Vernissage vorstellen.

Zu diesem Anlass lädt der Vorstand Mitglieder und Gäste ein.

**Sonntag 15. Januar 2012, 11 Uhr**

**Untere Mühle, Mühlegasse 2, 8112 Otelfingen**

Der Vorstand wünscht Ihnen schöne Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Treue zur Heimatkundlichen Vereinigung Furttal.

Ursula Maurer, Präsidentin

---

### **Jahresversammlung 2012**

Die Jahresversammlung findet statt am

**Samstag 28. April 2012 nachmittags**

**im Sammlungszentrum des Nationalmuseum der Schweiz in Affoltern a. Albis**

Die detaillierten Angaben folgen mit der Einladung.

## **Aktivitäten 2011**

### **Watterfäscht vom 2.-4. September 2011**

Die Watter wissen wie man festet. Viele neue spezielle Attraktionen; wie z.B. die grösste Weinflasche der Welt oder ein Velo-Karussell wurden präsentiert.

Auch die HVF war mit ihrem Infostand vertreten und bot einen Wettbewerb an. 20 Besucher lösten die teils schwierigen Fragen rund um Watt. 7 neue Mitglieder wurden geworben.

### **Buchser Chilbi vom 23. bis 25. September**

Im gleichen Monat wie das Watterfäscht fand auch die Buchser Chilbi statt.

Die HVF präsentierte eine grosse Fotoausstellung „Buchs – einst und jetzt“. Viele Besucher freuten sich über die alten Ansichten. Ein herzliches Dankeschön geht an die Gemeinde Buchs für den Ausstellungsraum und an die Kulturkommission für die Beteiligung an die Ausstellungskosten.

Die HVF konnte drei neue Mitglieder aufnehmen.

### **Exkursion ins Industriegebiet im Zürcher Oberland**

*Françoise und Philippe Roth*

An der diesjährigen HVF-Reise haben leider nur 22 Personen teilgenommen. Lag es am Datum, am gewählten Tag – zum ersten Mal an einem Freitag – oder an den zahlreichen Angeboten ausserhalb der HVF oder eventuell an den Kosten? Wir wissen es nicht. Wir wissen aber, dass die Anwesenden einen interessanten und lehrreichen Nachmittag verbracht haben.

Unsere erste Station befand sich in Winterthur. Wir besuchten die Seilerei Kislig, welche sich inmitten eines Wohnquartiers befindet. Das 100 Meter lange Gebäude ist recht gut zwischen Wohnhäusern und Gärten versteckt. Dieser Betrieb wurde 1878, also vor 133 Jahren gegründet. Von 1927 bis 2002 befand sich die Seilerei im Besitze der Familie Kislig, unter deren Namen sie immer noch weitergeführt wird. Seit 2002 gehört sie der Familie Benz-Teroni. Martin Benz hat vor 13 Jahren die 3 jährige Lehre bei Herrn Kislig absolviert und arbeitet jetzt alleine im Betrieb. Sehr viele Arbeiten sind Sonderanfertigungen, die auf Kundenwunsch erstellt werden. Die Seile werden gedreht oder geflochten, wie diese bereits vor 100 Jahren hergestellt wurden. Das dickste Seil hat einen Durchmesser von 8 cm und dient als Katzenbaum. Es werden Seile für Handläufe, Netze oder Trapeze hergestellt, Springseile, Uhrenschnüre und vieles mehr fabriziert. Auch die Materialien sind sehr verschieden. So werden für Antriebsschnüre für alte Uhren feine Leinenfäden verwendet, auf Schiffen werden geflochtene Seile aus Sisal gebraucht. Die Kundschaft ist sehr unterschiedlich. Sie reicht vom Landwirten, der Stricke für seine Kühe braucht, zum Architekten, der Handläufe benötigt, zum Bastler, der Seile mit Drahteinlage für die Herstellung von Krippenfiguren verlangt und bis zum Zirkusartisten, der entweder Trapezseile oder Sicherheitsnetze bestellt.

Die Atmosphäre in diesem alten ehrwürdigen Betrieb, den man auf keinen Fall Museum nennen darf, ist trotz der teils hundertjährigen Einrichtung einladend. Dazu hat natürlich auch das Auftreten des Besitzers, Martin Benz, viel dazu beigetragen, der uns zwischendurch mit Kaffee und Kuchen eine Pause verschaffte, in der wir das Gesehene und Gelernte verdauen konnten.



Danach ging die Reise weiter nach Neuthal ins Industrie-Ensemble. Unsere Gruppe wurde aufgeteilt. Der eine Teil konnte die Spinnerei besuchen, während der andere die grosse Sammlung an Webmaschinen besichtigte.

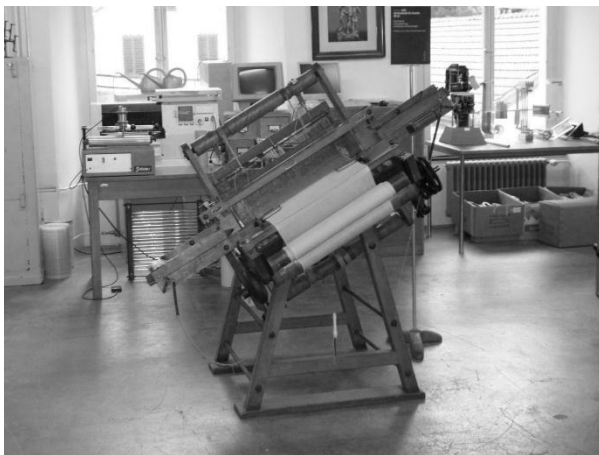
Die erste Gruppe liess sich von Samuel Denis in die Geheimnisse der Verarbeitung von Baumwolle einweihen, vom Strauch bis zum webfähigen Faden. Baumwolle wird in verschiedenen Sorten auf allen Kontinenten angebaut ausser in Europa, wo früher vorwiegend Leinen und Flachs für die Textilproduktion eingesetzt wurden. Für den Transport aus Übersee werden die Samenfasern des Baumwollstrauchs zu Ballen gepresst. Eine „Batteur“ oder „Doppelbatteur“ genannte Maschine lockert und reinigt die Fasern mit mechanischen Mitteln und viel Luftwirbel, die nächste Maschine kardierte die Fasern, das heisst diese werden an dornenbewehrten Walzen in Einzelfasern aufgelöst, dann wird das entstehende Vlies zu einem breiten Band zusammengefasst. In 2 Stufen wird das Band um je das 8-fache gestreckt, um die Fasern möglichst parallel auszurichten, für hochqualitativen Faden sondert eine Kamm-Maschine noch die kurzen Fasern aus. Erst dann ist das Streckband bereit für das Verspinnen, wo gleichzeitig verdreht, gestreckt und aufgespult wird. Für alle diese Vorgänge kann Herr Denis die Maschinen in Betrieb nehmen, damit wir uns diese anschaulich vorstellen können.

Das Museum beherbergt Dutzende von Spinnmaschinen, vom einfachen Spinnrad unserer Grossmütter über das zusammenlegbare indische Spinnrad, das Mahatma Ghandi den indischen Frauen zur Verringerung ihrer Abhängigkeit von Grossbritannien empfahl, den halbautomatischen „Selfaktor“ von J.J.Rieter aus dem Jahre 1889, bis zur grossen Spinnmaschine, an der 440 Spindeln gleichzeitig rotieren.

Nur gestreift wurde die Geschichte der Energieproduktion in Neuthal: Wasserkraft war bis 1886 die einzige Energiequelle, riesige Wasserräder nutzten das in mehreren Weihern gesammelte Wasser, und bis zur Betriebseinstellung 1960 wurde auch die eigene Wasserkraft zur Stromerzeugung genutzt.



Die andere Gruppe erfuhr viel Interessantes über die Weberei. Die Webmaschinen-Sammlung umfasst 59 Maschinen. Das Zürcher Oberland war im vorletzten Jahrhundert eine Hochburg der Textilweberei. Viele Bauern waren auf einen Nebenverdienst angewiesen, der in der Weberei gefunden wurde, weil sich daran die ganze Familie beteiligen konnte. Doch mit der Mechanisierung der Textilindustrie verloren auch viele ihre Heimarbeit und somit ihre Existenzgrundlage. Aus Heimarbeitern wurden Fabrikarbeitern und die Frauen fanden kein Einkommen mehr neben Hof, Haushalt und Kindern. In dieser schweren Zeit trat Adolf Guyer-Zeller die Nachfolge seines Vaters in der Baumwollspinnerei Neuthal an. Er war ein Visionär, liess für seine Arbeiter verschiedene Wanderwege rund um Neuthal anlegen, gründete seine eigene Bank und projektierte auch Eisenbahnverbindungen, so die Nordostbahn und die Uerikon-Bauma-Bahn. Neben Adolf Guyer-Zeller war Caspar Honegger ein Pionier im Bau von Webstühlen. Verschiedene Webmaschinen hat er erbaut, wovon etliche in Neuthal zu besichtigen sind. Vom einfachen Handwebstuhl bis zur computergesteuerten Webmaschine sind alle Entwicklungen in der Weberei von Textilien zu besichtigen. Die meisten Webmaschinen können jederzeit in Betrieb genommen werden. Allerdings sind die meisten dieser Geräte sehr laut, sodass daneben kein Wort mehr ausgetauscht werden kann. Sehr interessant sind auch die Webmaschinen, welche nie zu Serienproduktionen gelangten, weil sie in der Entwicklung von Anfang her einen Flop darstellten. Markant ist auch ein Webstuhl, der von Behinderten bedient werden kann. Dieses Gerät wurde 1920 erstellt, in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, in der viele Kriegsgeschädigte eine solche Arbeit erledigen konnten und damit sich ihr Einkommen sicherten. Unsere Museumsführer, die Herren Kaufmann und Flückiger, haben uns mit viel Enthusiasmus durch „ihr“ Reich geführt.



Nach der Besichtigung in Neuthal ging die Reise weiter nach Gyrenbad, wo wir ein feines Nachtessen einnehmen durften. Leider wurden wir für die Rückfahrt etwas gehetzt. Zurück

bleiben aber viele Eindrücke über das Leben und Arbeiten in vergangenen Zeiten in unserem Kanton.

## **Industriekultur – historische Zeugen der Produktion und des Transports**

Vortrag vom 25. November 2011

*Werner Wegmann*

Wer sich für Industriekultur und den Schutz des industriellen Erbes interessiert, stösst schnell auf den Namen von Dr. Hans-Peter Bärtschi. Der Architekt, Technik- und Wirtschaftshistoriker und Verfasser zahlreicher Publikationen und Beiträgen liess die leider nur etwa 20 Zuhörer im Kath. Pfarreizentrum Regensdorf an seinem umfassenden Wissen mit einem reich bebilderten Vortrag teilhaben. Dabei setzte er folgende **Schwerpunkte**:

- Wald als Textilindustriestandort
- Das Tösstal als Spinnereiachse
- Transportwege im Furttal

„Wenn heute gerade noch 5% des Verkaufspreises eines T-Shirts auf Produktionskosten entfallen und 95% auf Transport- und Handelskosten sowie auf Zölle und sehr viel Werbung, muss man nicht mehr lange fragen nach dem Grund des weitgehenden Untergangs der Textilindustrie in der Schweiz.“ Damit war diese Frage bereits am Anfang eindrücklich beantwortet.

Das Zürcher Oberland war bis Ende des 18. Jahrhunderts geprägt von unzähligen Heimarbeitern (meist –innen), die in ihren kleinen, niedrigen Behausungen (oft Flarzhäusern) noch Raum abzweigten, um darin von Hand zu spinnen und zu weben.

Der Übergang von der textilen Heimindustrie zur industriellen Produktion war mit dramatischen Ereignissen verbunden. Die Spinnereien und Webereien brachten die Heimarbeiter um Arbeit und Lohn resp. zwangen sie zur Arbeit in den neu entstehenden Fabriken. Die aufgestaute Wut entlud sich 1832: In Uster wurde die Spinnerei Trümpler in Brand gesteckt. Sie brannte bis auf die Grundmauern nieder. (Brand von Uster)

Das konnte die Entwicklung aber nicht aufhalten. In **Wald** erweiterte Kaspar Honegger (1820-1903) die väterliche Nagelschmiede zur Weberei, baute Webereien neu auf oder übernahm sie und machte das ehemals unscheinbare Dörflein Wald zum Textilzentrum, so bedeutend, dass es sogar als „Manchester Zürichs“ bezeichnet wurde. Auch „Millionenstrasse“ genannt wurde die Bahnhofstrasse, die dicht mit prunkvollen Fabrikantenvillen gesäumt war und ihr bis in die heutige Zeit ein städtisches Aussehen verleiht.

Zahlreiche Zeugen aus dieser Zeit wie Fabriken, Villen, Arbeiterhäuser und andere Einrichtungen können auf einem spannenden Dorfrundgang (siehe empfohlene Publikationen) besichtigt werden.

Überall dort, wo das Gefälle der wasserreichen **Töss** etwas grösser ist und somit die Wasserkraft genutzt werden konnte, entstanden im 19. Jahrhundert Fabriken.

An einem Nebenflüsschen oberhalb Bauma wurde das Ensemble Neuthal mit Spinnerei, Fabrikantenvilla, Ökonomiegebäude und Wasserkraftanlage restauriert und als höchst interessante Museumsspinnerei und –weberei eingerichtet. *Sie wurde an der diesjährigen Herbstexkursion der HVF besichtigt.*

Adolf Guyer-Zeller, ein Sohn des Firmengründers, stieg nach seinem Studium am Polytechnikum Zürich als Nachfolger von Alfred Escher in jungen Jahren zum Verwaltungsratspräsidenten der Nordostbahn auf. Er war am Bau der Uerikon-Bauma-Bahn beteiligt, die insbesondere den Anschluss der Spinnerei an die grosse Welt herstellen sollte. In seiner Fantasie plante er gar eine durchgehende Bahnverbindung bis nach Bombay. Realität war hingegen der Bau der Jungfraubahn. 1894 erhielt er die Konzession. Erst 13 Jahre nach seinem Tod war der Endpunkt unter grossen Anstrengungen erreicht – nicht wie vorgesehen auf dem Jungfraugipfel selber, aber immerhin auf dem Jungfraujoch.

In Sennhof/Winterthur an beiden Ufern der Töss steht die Spinnerei Hermann Bühler AG als letzte grosse Spinnfabrik der Schweiz. Sie hat den Weltrekord für feinste gekämmte Baumwollgarne mit höchster Qualität. Nur noch Spitzenleistungen der Textilindustrie haben in der Schweiz eine Chance.

Zwischen diesen beiden besonderen Anlagen, die auf verschiedene Weise noch ihrem ursprünglichen Zweck dienen, sind in den zahlreichen anderen Fabriken im Tösstal im Laufe der Zeit andere Betriebe angesiedelt worden. Dazu gehört auch die Pfannenfabrik Kuhn in Rikon. Teilweise im Originalzustand erhalten sind sehenswerte Eisenkonstruktionen über die Töss, sei dies für Strassen oder als Aquädukt, wenn Zuleitungskanäle die Töss überqueren. Einige Wasserkraftanlagen werden wieder genutzt und sind dank Ökostrom rentabel.

Vier weitere Industriebetriebe an der Töss liegen auf Winterthurer Stadtgebiet, darunter die ehemaligen Rieter-Musterspinnerei Niedertöss von 1824, in der sich heute die hochtechnologisierte Forschungsabteilung der Maschinenfabrik Rieter befindet, oder die Spinnerei Hard, 1802 als erste wassergetriebene Spinnerei der Schweiz erstellt. Heute wird sie für Wohn- und Gewerbe Zwecke genutzt.

Diese Kulturdenkmäler entlang der Töss können auf Lehrpfaden (siehe empfohlene Publikationen) bequem mit dem Fahrrad besichtigt werden (Tösstal und Winterthur).

Herr Bärtschi kam dann noch kurz zu sprechen auf die Eisenbahntransportwege im **Furttal** mit den sich konkurrenzierenden Linien der Nationalbahn einerseits (Winterthur-Seebach-Wettingen) und der Nordostbahn (Winterthur-Bülach-Otelfingen) andererseits. Nach dem Konkurs der Nationalbahn 1877 erhielt ausgerechnet die Nordostbahn den Kaufzuschlag. *Es wird hier verwiesen auf das Mitteilungsheft Nr. 27 „Was unser Furttal bewegt“ sowie auch auf Nr.37 „Zeugen der Furttaler Industrialisierung“.*

Mit dem obligaten Umtrunk klang der interessante Abend aus. Wer den Abend verpasst hat oder zur Vertiefung des gehörten seien folgende Publikationen empfohlen:

- „Industriekultur im Kanton Zürich“ (2009 Rotpunktverlag)  
*mit 8 Besichtigungsrouten, davon drei im Vortrag erläutert*
- *In der gleichen Serie:*
- „Industriekultur im Kanton Bern“ (2006)
- *Neuste Publikation vom gleichen Autor:*  
„Die industrielle Schweiz“ – Vom 18. ins 21. Jh. (2011 Verlag „Hier und Jetzt“)  
*Entstehung und Demontage von Betrieben (nach Branchen)*  
*Über 500 Pläne und Fotos*

## **Jahreschronik 2011 im Furttal**

*Werner Wegmann*

### **Wetter**

Wir schauen auf ein aussergewöhnliches Wetterjahr zurück. Ausgerechnet während den Sommerferien war es regnerisch und kühl. Sonst aber wird 2011 in unserer Region als eines der wärmsten und trockensten Jahre in die Geschichte eingehen.

Nachdem der Winter Ende November mit viel Schnee und grosser Kälte begann, verabschiedete er sich schon vor Weihnachten wieder und machte sich dann nur noch sporadisch kurz bemerkbar. Bereits Ende April wurde festgestellt, dass in Zürich für die ersten vier Monate noch nie so viele Sonnenstunden gemessen wurden.

So kam es, dass sämtliche Ernten früh, reichlich, gesund und in bester Qualität eingebracht werden konnten. In einigen Bereichen wird es wohl zu Rekordernten gereicht haben. Einzig ein Hagelzug im Mai verursachte im unteren Furttal schwere Schäden an Erdbeeren und teilweise an Obstplantagen.

Lauter Sonnenschein bescherte uns auch der ganze November – wenigstens über dem Nebel oder Hochnebel.

Da die Gruppenwasserversorgung Furttal auch Seewasser bezieht, ist die Trinkwasserversorgung bei uns gesichert. Nur Niederschläge können aber den selten tiefen Grundwasserspiegel wieder anheben.

## **Wahlen**

Auch andere Gebilde schossen sogar über Nacht aus dem Boden entlang gut befahrener Strassen: Es war wieder Wahljahr für Kantons-, National- und Ständeräte.

Für den Kantonsrat wurden im Frühling vom Furttal Hans Frei und Barbara Steinemann (beide SVP, Regensdorf) wiedergewählt. Wegen Sitzverlusten abgewählt wurden dagegen Brigitta Leiser (CVP, Regensdorf) und Marcel Bulet (SP, Regensdorf). Neu gewählt wurden Beat Huber (SVP, Buchs), Christian Lucek (SVP, Dänikon) und Jürg Sulser (SVP, Otelfingen). Für die SVP also auch eine gute Ernte: Wenigstens für ein paar Monate waren alle fünf Furttaler Kantonsräte SVP-ler.

Gut herausgekommen ist es dann auch noch für Marcel Bulet: Da Thomas Hardegger (Rümlang) in den Nationalrat gewählt wurde und er auf seinen Kantonsratssitz verzichtete, konnte Marcel Bulet als dessen Nachfolger als sechster Kantonsrat aus dem Furttal Ende November wieder neu vereidigt werden.

Im Herbst wurde Ernst Schibli (SVP, Otelfingen) nicht mehr in den Nationalrat gewählt. Da auch andere, neue Kandidaten nicht gewählt wurden, ist das Furttal im Nationalrat nicht mehr vertreten.

## **Weltrekord und Festbetrieb**

Mit einer anfänglichen Bieridee wurde das nur alle vier Jahre durchgeführte Watterfäscht frühzeitig eingeläutet: Bereits anfangs Sommer erfuhr das geneigte Publikum, dass das 3-tägige Fest anfangs September mit der Entkorkung der grössten Weinflasche der Welt eröffnet werden sollte. Bis es soweit war, brauchte es allerdings viel Durchhaltewillen und unkonventionelle Ideen, um eine Flasche mit sage und schreibe 2011 Litern Inhalt herzustellen. Das bedeutet immerhin eine Flaschenhöhe von 3.80 Metern und einen Durchmesser von rund einem Meter!

Das Problem wurde gelöst mit glasfaserverstärktem Polyester, innen mit einem säurebeständigen Lebensmittelharz beschichtet.

Am 9. Juli wurde die Flasche bei der Landolt Weine AG mit einem Cuvée aus Watter Weinen abgefüllt – exakt 2011 Liter, notariell beglaubigt.

Anfangs August konnte dann die Anerkennung des Weltrekords vermeldet werden, womit die Eintragung ins Guinness Buch der Rekorde perfekt war. Die Watter haben ihr Ziel souverän erreicht: Die Vorgängerrekordflasche war fast viermal kleiner!

Damit war das eigentliche Fest so richtig lanciert, und unter scharfer Beobachtung der zahlreichen Gäste wurde die Flasche - auf einer Art Abschussrampe aus Holz mit hydraulischer Kippvorrichtung befestigt – mit einem Kran entkorkt. Das war allerdings nur der Anfang eines gelungenen Festes mit fantasievollen Attraktionen wie etwa dem mit viel Liebe und Fantasie gestalteten Velokarussell, dem Promi - Velorennen oder der frei über der Strasse schwebenden Bar. Ausgeschenkt wurde natürlich der Watter Cuvée aus der Rekordflasche.





## **Bautätigkeit** *Gemeindehäuser*

Im Mai wurde in Regensdorf der Gemeindehausneubau an der Watterstrasse eingeweiht. Zwischen dem alten Gebäude und dem neuen, einfachen kompakten Baukubus ist ein Gemeindehausplatz entstanden an einer Achse, die bewusst zu einem Gebiet mit wichtigen



Zentrumsfunktionen entwickelt werden soll. Im September konnte sich die Bevölkerung auch von der Zweckmässigkeit und klaren Gestaltung mit viel Tageslicht im Innern überzeugen. Das Gebäude erfüllt die MINERGIE-Anforderungen.

Das Gemeindehaus mit Kirchgemeindesaal in Otelfingen ist fast vollendet. Die zeitgemässe Gestaltung des Neubaus fügt sich gut in die historische Bausubstanz von Otelfingen ein. Auch hier entstand ein schöner Platz im Zentrum des Dorfes.



#### *Wohnungen am Laufmeter.....*

Die Überbauung Roos in Regensdorf mit rund 120 Wohnungen ist bezogen. In einem der Gebäude wird das Erdgeschoss für mehr als zehn Personen als Pflegewohngruppe genutzt. Betreut wird sie vom Pflegezentrum Dielsdorf. In einem anderen Gebäude ist das Spitex-Zentrum Regensdorf untergebracht.

In Buchs südlich der Bahnlinie wurden am Ende der Mülibachstrasse 135 Wohnungen fertiggestellt. Gleich gegenüber sowie weiter östlich sind ca. gleich viele Wohnungen im Bau. Dazu kommen fertiggestellte Wohnungen beim Dorfkern an der Bahnhofstrasse. Weitere Wohnungen an der Bahnhofstrasse, beim Gemeindehaus sowie auf dem Areal der traditionsreichen ehemaligen Gärtnerei Müller an der Zürcherstrasse sind im Bau. Während beim Park Otelfingen (ehemaliges Kindt-Areal) die rund 60 Mietwohnungen und 30 Eigentumswohnungen bewohnt sind, stehen die 60 freistehenden sowie auch zusammengebauten Einfamilienhäuser teilweise noch im Bau. Der Südtrakt, genannt „s'Dörfli“ mit allen Funktionen, welche die reine Wohnsiedlung zum „modernsten Dorf zwischen Zürich und Baden“ machen sollen, sind noch in Planung.

#### *.....rufen nach mehr Schulraum.....*

In Regensdorf soll die Sekundarschulhausanlage Ruggenacher 2 saniert und erweitert werden.

Auch Buchs braucht dringend und bald neuen Schulraum. Aus diesem Grund ist die Erweiterung des Schulhauses Zwingert vorgesehen. Im Frühling soll über einen Baukredit abgestimmt werden.

In Otelfingen werden für die Primarschule östlich des bestehenden Schulhauses vier Klassenzimmer in einem neuen Trakt geplant.

.....und Bauland.

Die noch nicht überbaute Bauzonenfläche (inkl. Reservezonen) im zürcherischen Furttal (179 ha) entspricht den heute überbauten Flächen in Dänikon, Hüttikon, Otelfingen und Boppelsen zusammen oder der Hälfte derjenigen von Regensdorf.  
(Liste für das Zürcher Unterland, TA v.25.7.11).

### **Verkehr**

Lange Rückstaus westlich und östlich Otelfingen zeigten deutlich an, dass die Dorfdurchfahrt mit zwei Kreiseln noch immer im Bau und nur wechselseitig einspurig befahrbar war. Ende Mai waren die Staus weg: Die Strasse war für eine Woche gänzlich gesperrt. Gleichzeitig wurde die Sanierung der Kantonsstrasse zwischen Buchs und Adlikon in Angriff genommen, was aber absichtlich geschah, da der Verkehr wegen der Sperrung in Otelfingen ohnehin ab Regensdorf über die südliche Talseite umgeleitet werden musste. Im September war es dann so weit: Freie Fahrt auf feinem Belag! Nun sind wir nur noch gespannt auf die Inselgestaltung der beiden Kreisel. Bei einem Wettbewerb gingen 34 Ideen für deren Gestaltung ein. Beim westlichen hat das Projekt „Skyline“ von Erica Gassmann, beim östlichen das Projekt „Golfingen“ von Matthias Widmer gewonnen. Lassen wir uns überraschen.

### **Wertvolle Gebäude in Würenlos**

Während die HVF in ihrem Mitteilungsheft Nr.38 „Wertvolle und Interessante Gebäude im Furttal“ vorstellte, hat nun auch Würenlos – im Aargauischen Furttal – ortsgeschichtlich interessante Gebäude vorgestellt: Die zum Neujahr 2011 erschienene 10. Ausgabe der „Würenloser Blätter“ enthält auf über 40 Farbseiten ein „Inventar der wertvollen Häuser“. Rund 30 Gebäude werden in Wort und Bild vorgestellt.

Zudem wird uns Würenlos mit weiteren, sehr aufschlussreichen Kapiteln näher gebracht:

- Die Autobahnraststätte: *Ein Denkmal!*
- Siedlungsstruktur: *Retten, was zu retten ist!*
- Landwirtschaft: *Ein historischer Längsschnitt und vier Portraits.*
- Die starken Geschlechter

Solange vorrätig, kann diese Jubiläumsschrift auf der Gemeindekanzlei Würenlos bezogen werden. Die „Würenloser Blätter“ erscheinen alle vier Jahre.

### **Bodenuntersuchungen**

Für einmal wurde im Untergrund nicht nach Einrichtungen, Rohstoffen und Gegenständen gesucht, welche bereits Tausende Jahre im Boden lagern. Die Resultate der Bodenuntersuchungen von diesem Winter dienen dazu, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob der Untergrund auch in Tausenden von Jahren dicht genug sein wird, damit „Gegenstände“ auch dann noch absolut sicher deponiert sein werden. Die Rede ist von radioaktivem Material, dessen Potenzial wir grossenteils bereits genutzt haben, das nun aber in Zwischenlagern als radioaktiver Abfall darauf wartet, dereinst sicher „bis in alle Ewigkeit“ versorgt zu werden, und zwar in unserem eigenen Land. Auch eine Art von Schuldenberg – mit hohen Zinsen.

Ein möglicher Standort für eine Tiefenlagerung von hochaktiven Abfällen ist „Nördlich Lägern“ im Gebiet Schneisingen/Bachs/Stadel/Glattfelden/Weiach. Ein weiterer möglicher Standort ist „Jura Ost“ (Bözberg). Der Untergrund im Einzugsgebiet dieser beiden möglichen Standorte wird diesen Winter auf einer Fläche von ca. 40 km Länge und 25 km Breite grossflächig untersucht.



Mit 22 t schweren Vibrationsfahrzeugen macht die Nagra für 16 Mio. Fr. deshalb seismische Messungen entlang von 14 Profilen mit einer Totallänge von ca. 260 km. Die daraus gewonnenen Daten liefern weitere Grundlagen für den sicherheitstechnischen Vergleich aller Regionen, welche für hochaktive Abfälle geeignet sind.

Eine Messlinie führt von Thalheim (AG) über Würenlos, Otelfingen, Buchs, und Regensdorf nach Niederhasli. Quer dazu eine weitere durch Boppelsen über die Lägern nach Hohentengen. Die Messungen im Furttal wurden im November durchgeführt. Deshalb also die farbigen Markierungen auf Strassen und Wegen sowie die schlanken Latten, versehen mit rätselhaften Zahlen, die in den Wiesen steckten.

### **Mobiles Jugendhaus**

Seit Ende September gibt es in jeder der vier Gemeinden des unteren Furttales ein Jugendhaus. Es handelt sich um einen Baustellenwagen, der von Ort zu Ort verschoben wird! Patrick Hanke, seit 1. Juli Jugendarbeiter des „Trägervereins Jugendhaus Unteres Furttal „ (TJUF) hat den Occasionswagen mit Kühlschrank und Heizung für Fr. 5'000.- erworben und sofort mit der Umsetzung des mobilen Treffpunktes begonnen. Jetzt steht der Wagen abwechslungsweise an den Wochenenden in einer der 4 Gemeinden unter Anwesenheit des Leiters an Standorten, die nicht fix sein müssen. Die Gemeinden stellen die Standplätze mit Wasser- und Stromanschluss sowie Toi-Toi-Toiletten zu Verfügung. Es wird zwar weiter nach einer definitiven Lösung mit grösserem Raumangebot gesucht. Bezüglich Flexibilität ist der Wagen aber unschlagbar und eine hervorragende Idee!